

# Dresdner Journal.



Für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Kaufbedingungen:  
Für den Kauf einer gepulverten Zeile reiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingelassen“ die Zeile 60 Pf.  
Bei Leihen und Abdruck entprechender Aufschlag.  
Verandgerber:  
Königliche Expedition des Dresdner Journals  
Tresden, Zwingstraße 20.  
Telegr.-Anschl. Nr. 1296.

№ 288.

Dienstag, den 12. Dezember, abends.

1893.

## Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das nächste Vierteljahr werden zum Preise von 2 M. 50 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition (Zwingstraße Nr. 20), für auswärtig: bei den betreffenden Postanstalten zum Preise von 3 M.

In Dresden-Krausbad können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (F. Wiltner), Hauptstraße 2, woselbst auch Ankündigungen zur Veröffentlichung an unser Blatt angenommen werden und bei welchem ebenso wie bei Herrn Kaufmann & Siegmeier, (Cigarrenhandlung am Albertstheater), dem Bahnhofsbuchhändler Herrn Weigand (böhm. Bahnhof), Herrn Kaufmann Simon, Circusstr. 24, Ede Billnitzerstr., und Herrn Kaufmann Ledr. Wessler, Prager Straße 60, einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei versäumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handels- und Gewerbetreibenden bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 1295.  
(Zwingstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

## Amtlicher Teil.

Dresden, 8. Dezember. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den emeritierten Pfarrern Salomon Adolar Erdmann Pajiz in Dittersbach und Johann Gottlob Knof in Collm das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

## Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Betriebes auf der schmalspurigen Nebenbahn Saupersdorf-Witzschhaus betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Königlich-finanziellen Ministeriums vom 11. d. Mts., die Eröffnung des Betriebes auf der schmalspurigen Nebenbahn von Saupersdorf nach Witzschhaus betreffend, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Betrieb der genannten Bahn nach den Vorschriften der 18. St. des Bes. u. Verordnungs-Blattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1892 bekannt gemachten Bahnordnung für die Nebenbahnen Deutschlands stattfinden wird und daß für die Beförderung die für die Sächsischen Staatseisenbahnen gültigen Reglements und Spezialbestimmungen, sowie die für die bezeichnete Linie veröffentlichten, besonderen Bestimmungen und Tarife maßgebend sind. Die Tarife für die Personen- und Gepäckbeförderung werden auf den Verkehrsstellen ausgehängt; die Tarife

für den Güter- bez. Viehtransport sind in den von den Güterexpeditionen zu erlangenden „Besonderen Bestimmungen und Tarifen“ für die genannte neue Bahnlinie enthalten. Die Personenzüge werden nach dem im Interimsteile dieses Blattes enthaltenen Fahrpläne verkehren.

Dresden, den 11. Dezember 1893.

Königliche Generaldirektion  
der Sächsischen Staatseisenbahnen.  
Hoffmann.

## Nichtamtlicher Teil.

### Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Berlin, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Dem Kofalanzeiger zufolge wurde einem liefigen Kaufmann gestern mittag per Post eine Kasse zugesandt, die er der Erzieherin seiner Kinder zum Hissen übergab. Hierbei erfolgte eine Explosion; kleine Blechstücke wurden in der Stube umhergeschleudert; der betreffende Erzieherin wurden die Augenbrillen zerlegt und das ganze Gesicht von Pulver geschwärzt. Ein dreijähriger Sohn des Kaufmanns erlitt leichte Kontusionen. Die Untersuchung ist von der Polizei sofort eingeleitet worden. Man vermutet einen Nachschuß.

Hamburg, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In Friedrichshub fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Ein Bremser wurde schwer verletzt. Sieben Wagen sind zum Teil zerstört.

Wien, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Wie das „Trenndblatt“ meldet, sind die Gegenwärtigen der russischen Regierung, betreffend den Abschluß des Handelsvertrages, in Wien eingetroffen. Die österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenzen dürften deshalb demnächst wieder aufgenommen werden.

Buda-Pest, 11. Dezember. (D. B. Hd.) Die panlawistische Agitation in den Komitaten Bars, Anograd und Don nimmt einen derartig gefährlichen Charakter an, daß die Regierung die Führer derselben, die sich alle in einflussreichen Stellungen befinden, unter strenge politische Aufsicht stellen mußte.

Paris, 11. Dezember. (D. B. Hd.) Nach neueren Meldungen ist das Befinden sämtlicher bei dem Attentat am Sonntagabend in der Depütiererkammer Verwundeter den Umständen entsprechend gut. Der Kammerpräsident Dupuy erhielt aus allen Teilen des Landes zahlreiche Briefe und Telegramme, die ihn zu seinem energischen Auftreten in der Kammer am Sonntagabend beglückwünschten. Verhaftungen von Anarchisten werden fortwährend vorgenommen. Der Attentäter Bailant ist nicht gefährlich verletzt, die Wunde ist ihm aufgerissen und das eine Bein ist gequetscht. Die Entlassung über das Attentat ist allgemein und wird besonders in den radikalen Blättern am heftigsten ausgebracht.

Paris, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Kammer wird heute die Kommission wählen, die über die außer den gestern angenommenen Pressegesetzen von Casimir Périer noch eingebrachten Vorlagen beraten soll.

Der Akademiker Brunetiere ist zum Direktor der „Revue des deux Mondes“ ernannt worden.

In einer sozialistischen Versammlung in der Maison du Peuple griffen die Redner die Repressivgesetze heftig an und erklärten, es sei nicht die Aufgabe der Sozialisten, das Attentat am Sonntagabend zu verdammen.

Paris, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Zum Schutz der öffentlichen Eankmäler und Theater sind umfassende Maßregeln getroffen worden. Etwa 30 ausländische Anarchisten sollen verhaftet sein. — Alle gemäßigt republikanischen Blätter billigen das Gerede von der Kammer angenommene Pressegesetz. Die radikalen Blätter machen der Kammer, da sie ein so reaktionäres Gesetz annahm, den Vorwurf, lediglich nur aus Furcht nachgegeben zu haben. Die konservativen Organe bezweifeln, ob das Gesetz die erhoffte Wirkung haben werde.

Paris, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nach Meldungen aus Buenos-Ayres verläuft dort erdweise, Admiral de Rello habe sich des argentinischen Dampfers „Parotuba“ bemächtigt.

Paris, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Wie verlautet, soll die Polizei bei ihren Nachforschungen in Choisy-le-Roi bezüglich des Vorlebens Bailants und seiner etwaigen Genossen, den Urhebern der früheren Dynamitexplosion in dem Polizeibureau der Rue des-Bois-Enfants auf die Spur gekommen sein.

Brüssel, 11. Dezember. (D. B. Hd.) Aus Paris sind verschiedene französische Geheimpolizisten hier eingetroffen. Derselben überbrachten der hiesigen Polizei die Signalements mehrerer seit gestern aus Paris flüchtiger Anarchisten.

Brüssel, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Reformer“ meldet, daß auf dem Bahnhof zu Rouss ein Sicherheitsdienst bei der Weinbarmerie eingeführt worden ist. Alle aus Paris kommenden Reisenden müssen sich über ihre Person ausweisen. Die Brüsseler Bahnhöfe sind gleichfalls scharf überwacht.

Bern, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Anarchisten in La Chaux de Fonds (Kanton Neuchâtel) haben ein Handbrevier verbreitet, worin sie ihre französischen Genossen für das Pariser Bombenattentat loben. — Trotz aller Nachforschungen konnte bis jetzt noch nicht festgesetzt werden, wohin eine letzte von Zürich gepöplete größere Menge Dynamit gekommen sei.

Rom, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Crispi verhandelte gestern mit Nicotini, Sonnino und Serroneta. Mehrere Blätter zufolge würden Nicotini und Crispi die Vorlesung des Andenkens und des Krieges nicht annehmen. Crispi brief den Kommandeur der Kriegsschule, Perotti, nach Rom, um denselben das Portfeuille des Krieges anzubieten. — Die „Reforma“ schreibt, daß das Kabinett morgen konstituiert sein wird.

Rom, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ein Privattelegramm meldet aus Palermo: Während die Bergarbeiter, die in Giardinello auf die Kundgebenden Schiffe abgedrängt hatten, sich nach einem benachbarten Fort zurückzogen, um Verstärkungen abzuwarten, kehrten die Reuterer nach Giardinello zurück, töten einen sächsischen Beamten und dessen Frau und trugen die Köpfe der Getöteten auf Speeren umher. (Vgl. das diesbezügliche Telegramm aus Palermo.)

Palermo, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der Gemeinde Giardinello sind, wie bereits gestern gemeldet wurde, große Unruhen ausgebrochen; gegen die Municipalität wurden heftige Angriffe

gerichtet. Die Kundgebenden plünderten das Rathaus, zerstörten die Archive und wandten sich dann, mit Waffen drohend, gegen ein Detachement Bergsaglieri, das von Montelepre kam. Die Bergsaglieri verstanden in der Aufregung und dem Lärm den Befehl ihres Offiziers falsch und gaben Feuer ab. Von den Aufzählern wurden 8 Pe. getötet und 14 verwundet, von diesen 4 schwer. Die Bergsaglieri hatten keine Verluste. Als noch andere Truppen zur Befriedung eintrafen, sandten dieselben Giardinello verlassen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. (Vgl. das diesbezügliche Telegramm aus Rom.)

Kopenhagen, 11. Dezember. (D. B. Hd.) Im Folkething fanden die beiden letzten agrarischen Anträge auf der Tagesordnung. Die Erörterungen zwischen den Agrariern und dem Ministerpräsidenten, der den Standpunkt der Regierung mit Festigkeit vertretet, nahmen einen sehr gereizten Ton an. Bei dem Antrage, betreffend die Aufhebung der Halbprozentabgabe bei dem Kauf und Verkauf von Grundstücken, bemerkte der Finanzminister Oluf Wiederholt, daß der Zustand der Staatskasse nicht gestatte, auf bedeutende Einnahmen ohne Ersatz zu verzichten. Abg. Lauridsen sprach seine Verwunderung aus, daß der Finanzminister sich über die agrarische Bewegung hinwegsetze; die Stimmung der Bevölkerung könne doch so hart werden, daß der Minister es bereuen werde, diesen Forderungen nicht rechtzeitig entgegen gekommen zu sein. Abg. Bluhme rief dem Minister zu, wenn er sich nur auf gesetzliche Ausgaben beschränke, werde die Staatskasse Geld genug zu den beantragten Steuererleichterungen haben.

In der Woche vom 25. November bis 2. d. M. sind 271 Infuenza- und 183 Scharlachfiebererkrankungen angemeldet worden.

Kopenhagen, 12. Dezember. (Tel. des Dresdn. Journ.) Aus Sundswall wird gemeldet, daß die Schifffahrt für dieses Jahr abgeschlossen und der innere Hafen bei Tjnsholm völlig mit Eis bedeckt ist.

Stockholm, 11. Dezember. (D. B. Hd.) Die Infuenza tritt jetzt auch im mittleren Schweden mit großer Heftigkeit auf; in Falköping, Sköde, Tidaholm u. a. O. sind die Erkrankungen zahlreich und schwer.

Gotteburg, 11. Dezember. (D. B. Hd.) über die Folgen des orkanartigen Sturmes, der von Freitag bis Sonntag Mittag die Küsten Skandinavien drimsuchte, gehen von allen Seiten betrübende Berichte ein. Der bei Winga gestrandete große englische Dampfer „Gunnild“ mußte von der Besatzung verlassen werden; als gestrandet sind ferner gemeldet: Das Barkschiff „Sirius“ aus Drammen, das holländische Barkschiff „Zwe Gebrüder“ und der finnländische Schooner „Wladimir“. Von den Besatzungen sind neun Mann umgekommen.

Washington, 12. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nach einer Meldung des „New York“ wäre der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des neuen Tarifs nunmehr auf den 1. Juni 1894 festgesetzt worden.

Dresden, 12. Dezember.

Die neueste Freveltthat des Anarchismus.  
Die lebende Generation, welche schon eine ziemlich reiche Erfahrung über teils vollbrachte teils verfruchtete

## Kunst und Wissenschaft.

### Lady Sibylle.

Erzählung von E. Schroeder.  
(Schluß.)

„Geliebter?“  
„Es war wohl recht mühsel, brutales Zeug, das ich gegen Dich vorbrachte in meiner Eifersuchtsrauserei damals?“  
„Ich weiß so recht nichts mehr davon, Richard.“  
„Sibylle, das sagst Du jetzt nur, um —“  
„Richard, ich weiß wohl, daß Du Karstbroote wüten wolltest, aber, Gott sei Dank, mit der größtlichen Drohung war es Dir nicht ernst.“  
„Nicht ernst?“ stieß er in dumpfem Tone hervor.  
„Ne — nie, sage ich Dir, bin ich einem Wort so nahe gewesen! Des Mannes Leben hing nur an einem Faden, und dieser Faden war Dein letztes Wort! Richard, ich habe Dir nie gelogen, und wenn ich Dir nun schwöre, daß ich ihn nicht liebe — ich hätte es nicht hüten wollen, dieses Wort, aber es war, als bliebe es mir im Ohr. Die wahnsinnige Eifersucht in mir, die nach Blut lechzte, suchte es zu versputzen, zu verhöhnen, anzugreifen, aber es gelang ihr nicht. Thatsache war, Du hattest mir nie gelogen, in dem kleinsten Dinge nicht, und weil in dem kleinsten Dinge nicht, deshalb konnte es auch nicht sein, daß Du mir in diesem Dinge lügst. Einen glücklichen Nebenbuhler zu töten, war ich fortgeschritten, bevor ich Karstbroote Couart erreichte, wußte ich, daß

ich einen Unschuldigen zu morden ginge. Dein Wort hatte gefestigt und ich kehrte um.“  
„Dank“, murmelte sie, seine beiden Hände fassend und ihre zitternden Lippen darauf pressend, „Dank, daß Du an mich geglaubt hast! Doch — warum schrieist Du nun nicht zu mir zurück?“  
„Es schien mir verlorene Liebeshöl!“  
„Du gabst mich auf? O Richard —“  
„Ich war überzeugt, daß ich an Lord Karstbroote keinen Nebenbuhler hatte, aber an Deinem Stolze einen unbezwinglichen.“  
„Ach mein armer Stolz — er war ja befehl! Er lag und liegt mir noch so ohnmächtig in der Brust — ich glaube fast, er ist tot!“  
„Ich glaube es nicht“ entgegnete Waldstied lächelnd.  
„Es würde mir auch leid thun. Eine Sibylle ohne Stolz wäre mir gar nicht recht. Nein, er soll ruhig wieder auferstehen, nur sein Haupt gegen mich nicht wieder erheben!“  
„Das wird er nicht — niemals!“ rief sie aus, „es ist ihm gar zu schlecht bekommen.“ Den Kopf an seine Schulter schmiegend, legte im Tone eines klagenden Kindes hinzu: „Ach, Richard, wenn Du ahnen könntest, wie unglücklich ich gewesen bin!“  
„Mein armes Herz“, murmelte er, ihr die Stirn küßend, „meinst Du, ich sähe es Dir nicht an? Wenn nur nicht andere, Unberechtigte es Dir auch angesehen hätten?“  
Er nahm ihr bei den letzten Worten Lord Karstbrootes Brief aus der Hand und überflog ihn mit verfinstertem Blick noch einmal.  
„Weißt Du, was ich ihm antworten werde?“ rief sie, hastig den Kopf hebend. „Er soll auf der Rück-

reise von Cannes hierherkommen und sich von meiner Glückseligkeit selbst überzeugen.“  
„Halt! Das laß gut sein. Damit thätest Du mir keinen Gefallen und ihm noch weniger. Er ist noch nicht in der Lage, einen wohlwollenden Zuschauer für unsere Glückseligkeit abzugeben.“  
„Richard, Du bildest Dir doch nicht ein, daß er jetzt, nun er mit Alice verlobt ist —“  
„Jetzt liebt er immer noch Dich, das lese ich ganz deutlich zwischen den Zeilen heraus.“  
„Solltest Du nicht noch ein klein bißchen eifersüchtig sein?“ neckte sie.  
„Gar nicht unmöglich! Jedenfalls ist mir Lord Karstbroote erst nach seiner Verheiratung willkommen und auch dann nur in Begleitung seiner Frau.“  
„Am liebsten empfingst Du ihn natürlich gar nicht,“ lachte sie, „doch das wird Dir nicht geschenkt. Ihr sollt sogar Fremde werden — ich habe es beschlossen! — da ist ja Lähre!“  
„Lähre war in der That aus dem Dunkel des Speisesaals aufgetaucht und stand nun da vierschrötig, ernst und ehrbar.“  
„Wollte man bloß fragen, Sir“, bemerkte er, „ob's nicht besser wäre, ich schmeide die Koffer jetzt gleich zu. Morgen früh, wenn dann alles so Hals über Kopf geht —“  
„Alter Intriguant und Verbreiter von falschen Zeitungsnachrichten!“ lachte Waldstied. „Du weißt recht gut, daß Du die Koffer morgen früh wieder anzupacken hast.“  
„Lähre!“ rief Sibylle, die aufgesprungen war und vor ihm stand mit ausgestreckter Hand und einer Thelme im Auge. „Ich kann Ihnen in Worten

nicht ausdrücken, wie sehr ich Ihnen danke, ich muß es auf andere Weise versuchen. Fordern Sie etwas von mir.“  
„I was hatte ich denn wohl zu fordern, Lady, und wofür?“ brummte Lähre.  
„Ach! Thun Sie mir doch den Gefallen! Lähre, ich bitte Sie darum.“  
„Mensch, wenn Du Dich unterstehst, meine Frau vergeblich bitten zu lassen, so geht Dir's schlecht“, drohte Waldstied.  
„Bis zum Ertröten hatte es Lähre in seinem Leben nicht gebracht, jedenfalls aber klopfte ihm das Herz ein bißchen rascher, als er nach einer ziemlich Pause vorstieß:  
„Wie wär's, Lady, wenn wir die Mary herverriefen?“  
„Doch ich daran noch nicht gedacht habe!“ rief Sibylle. „Aber, gewiß — natürlich! Morgen schicken wir eine Depesche an sie ab und — wenn feiern wir die Hochzeit?“  
„O, damit hat's noch keine Eile, Lady.“  
„Aber wir hätten die Frau aus, nicht wahr, Richard?“  
„Braut? Hochzeit? Lausend noch 'mal', vermunderte sich Waldstied, „ich weiß ja von nichts!“  
„Und ich“, entgegnete Sibylle, „habe es mit Mühe und Not aus Mary herausbekommen, daß sie ihr Herz hier zurückgelassen hatte.“  
„Bei dem da!“ lachte Waldstied, auf Lähre deutend. „O Du Dackmäuler! Aber nun wird nicht lange mehr gefackelt! Gleich nächsten Sonntag erfolgt das erste Aufgebot und dann —“